Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 20. November 1856. Nr. 546.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 19. November. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. d. M. hätten der französische Gesandte, Herr v. Thouvenel, und der russische Gesandte, Herr v. Butenieff eine Interpellation, angeblich wegen der jetzt schwebenden Fragen an die Pforte gerichtet; letztere hätte aber darauf ausweichend geantwortet. — Ein neuer Minister des Aeußern ist noch nicht ernannt, daher Fuad Pascha diesen Posten interimistisch verwaltet. Die Börse befand sich in ängstlicher Stimmung.

Wien, 19. November, Mittags 12¾ Uhr. Börse minder fest als gestern, jedoch belebt.

Silber-Anleihe 90. 5pCt. Metalliques 81¼. 4½pCt. Metalliques 70¼. Bankakt. 1066. Bank-Inter.-Scheine 284. Nordbahn 254. 1854er Loose 108½. National-Anleihe 83⅝. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifik. 257. Credit-Aktien 329. London 10, 18. Hamburg 78½. Paris 123½. Gold 10. Silber 8. Elisabetbahn 103¼. Lombardische Eisenbahn 108. Theißbahn 102¾. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 19. November, Nachmittags 2 Uhr. Vorzüglich lebhaft und höher. Nachdem die Course notirt waren, wurde die Börse ohne bekannten Grund merklich flauer. Schluß-Course:

Wiener Wechsel 113 5pCt. Metalliques 77½. 4½pCt. Metalliques 67⅞. 1854er Loose 101½. Oesterreich. National-Anleihe 78⅞. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 286. Oesterr. Bank-Antheile 1233. Oesterreich. Credit-Aktien 181½. Oesterreich. Elisabetb. 201¾. Rhein-Nahe-Bahn 94¾.

Hamburg, 19. November, Nachmittags 2½ Uhr. Börse still. — Schluß-Course:

Oesterreichische Loose —. Oesterreichische Credit-Aktien 165. Oesterreich. Eisenb.-Aktien —. Vereinsbank 99¼. Norddeutsche Bank 99¾. Wien —.

Hamburg, 19. November. Getreidemarkt. Weizen loco sehr flau, pr. Frühjahr ab Pommern und Holstein 126—127 Pfd. zu 132 zu kaufen. Roggen loco unverändert, pr. Frühj. ab Königsberg 120pfd. zu 78 zu kaufen, 76 geboten. Oel pr. Novbr. 32¾, pr. Mai 30¼. Kaffee ruhig.

Preußen.

Berlin, 19. November [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Commandeur des 28. Infanterie-Regiments, Obersten v. Winning, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse vom herzoglich anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären; so wie dem Seconde-Lieutenant Grafen Henckel v. Donnersmarck im 8. Kürassier-Regiment, zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen. — Dem Ober-Lehrer am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg in Pr., Dr. George Wichert, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz zu Berlin ist unter dem 16. November 1856 ein Einführungs-Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Konstruktion von Feuerungs-Anlagen, so weit sie als neu und eigenthümlich erkannt worden, und ohne Jemand in der Benutzung einzelner Theile derselben zu behindern, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 19. November. Heute am Namenstage Ihrer Majestät der Königin standen die Wachen und Posten im Parade-Anzuge; in derselben erschienen auch die Offiziere u. s. w. bei der Paroleausgabe an der neuen Königswache. — Se. k. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden hier eingetroffen. — Se. Durchl. der Prinz Alexander v. Croy ist aus Hamm, der kais. russische Rath und Legations-Sekretär Graf v. d. Osten-Sacken als Kabinets-Courier aus St. Petersburg und der zum Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments ernannte Oberst von Frobel auf der Durchreise nach Danzig aus Koblenz hier angekommen. — Der kais. russische General-Lieutenant Baron v. Krusenstern ist nach Posen von hier abgereist.

Wir haben bereits früher erwähnt, daß die französische Regierung für die aus dem Zollverein stammende Wolle eine Zollbegünstigung bewilligt hat. Durch ein k. Dekret vom 5. d. sind nun auch die Eingangszölle von gekämmter und gefärbter Wolle in Frankreich gleichfalls erheblich ermäßigt worden, indem danach für 100 Kilogramme nur noch bezahlt werden: von gekämmter Wolle bei der Einfuhr auf franz. Schiffen 70 Frs., auf fremden Schiffen 80 Frs., von gefärbter Wolle 100, bez. 115 Frs.

Bei der Ausfahrt Sr. Majestät des Königs gestern Nachmittag (nach der Ankunft von Potsdam) aus dem hiesigen Bahnhof ereignete sich ein Unfall, indem einer der Vorreiter an dem königlichen Wagen kurz vor Passirung des Bahnhofes mit dem Pferde stürzte und unter eines der Stangenpferde gerieth. Se. Majestät der König stieg mit dem begleitenden Adjutanten Grafen v. d. Gröben aus, erkundigte Allerhöchstsich nach der Ursache und den Folgen des Sturzes und fuhr, nachdem der nur leicht beschädigte Vorreiter in einer Droschke nach Hause geschickt und die vorderen Pferde ausgespannt worden, mit dem zurückbleibenden Zweigespann weiter nach dem Schlosse. — Se. Majestät der König hat, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, das große Bild von Adolph Menzel, „Friedrich der Große bei Hochkirch", für 5000 Thlr. angekauft. (N. Pr. Z.)

— Es ist neuerdings durch ein Reskript des Ministeriums des königl. Hauses darauf aufmerksam gemacht worden, daß die auf ihr Ansuchen mit einem königlichen oder prinzlichen Hofprädikat begnadigten Lieferanten oder Gewerbmeister dadurch keineswegs ermächtigt worden sind, ein Siegel mit dem preußischen Adler oder Wappen zu führen, daß sie vielmehr, falls sie im Besitz eines solchen gewesen, dasselbe gänzlich außer Gebrauch zu setzen, resp. den betreffenden Behörden zur Kassirung einzuliefern haben. (B. Z.)

— Durch Tagesbefehle des Kaisers von Rußland vom 7. und 29. September und 9. Oktober haben der Kommandeur des Garde-Korps, General der Kavallerie Graf v. d. Gröben, und der General der Kavallerie v. Neumann den Alexander-Newski-Orden, der General-Lieutenant Graf v. Waldersee, Kommandeur der Garde-Kavallerie, den weißen Adler-Orden, der Kriegsminister, General-Major Graf v. Waldersee, der Ober-Hofmeister Graf Dönhoff, der General-Lieutenant v. Wussow und der General-Major v. Bonin den St. Annen-Orden erster Klasse, der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen und der General-Major Graf Clairon d'Haussonville den St. Stanislaus-Orden erster Klasse erhalten.

[Die Neubauten im Herrenhause] schreiten, wie wir bereits gemeldet, ihrer Beendigung entgegen und werden zu den bevorstehenden Sitzungen bereits zur Verfügung stehen. Die neugeschaffenen Räume befriedigen das in voriger Session wieder vielfach hervorgetretene Bedürfniß nach angemessenen Lokalitäten für die Sitzungen der Kommissionen. Sie enthalten, außer den Sälen für die 5 Abtheilungen, noch einen großen Konferenzsaal und 4 besondere Zimmer für kleinere Kommissionen. Sämmtliche Räume sind ihrer Bestimmung anpassend ausgestattet. Eine freie Wendeltreppe von Gußeisen in einem angebauten Glastreppenhaus führt im Hofe rechts zu den oberen Räumen hinauf. Daß der Bau des großen Gebäudes, der erst im Mai d. J. begonnen, so rasch zu Ende geführt worden und jetzt schon der Benutzung übergeben werden kann, ist namentlich auch der Thätigkeit des Regierungs-Baurathes Rietz, des Bauinspektors Wäsemann und Bauführers Richter zu danken.

Frankreich.

Paris, 17. Novbr. Wie man versichert, hätte die Mission des Generals Dufour bereits zu einem Resultate geführt. Der Kaiser soll sich zu der ihm von der Schweiz angetragenen Vermittlerrolle bereit erklärt haben, und demnach die preußische Regierung in diesem Augenblicke bereits angegangen sein, auch ihrerseits die Vermittelung Frankreichs anzunehmen. Ich denke morgen Genaueres über diese wichtige Angelegenheit zu erfahren, und füge nur noch hinzu, daß General Dufour gestern zur kaiserlichen Tafel gezogen wurde, und daß heute Graf Hatzfeldt eine längere Konferenz mit dem Grafen Walewski hielt, nachdem eben General Dufour das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten verlassen hatte. — Marquis Antonini ist zur Stunde noch nicht abgereist, und hat weder seine Pässe verlangt, noch dieselben zugeschickt erhalten; im Gegentheil hatte der neapolitanische Minister noch heute eine Unterredung mit dem Grafen Walewski, um eine Depesche seiner Regierung vorzulesen, die gestern Abends ein außerordentlicher Courier aus Neapel überbracht hat. Es heißt daher heute Abend auf's Neue, daß die neapolitanische Regierung sich bereit erklärt habe, die verlangten Zugeständnisse zu machen, und daß in wenigen Tagen die diplomatischen Verbindungen mit Neapel sowohl von Seiten der englischen wie der französischen Regierung wieder angeknüpft werden würden. — Die „Independance belge" kündigt als ein wichtiges Ereigniß die plötzlich erfolgte Abberufung des Grafen Morny an. Ich glaube versichern zu können, daß das gewöhnlich gut unterrichtete brüsseler Blatt sich diesmal im Irrthume befindet. Graf Morny ist nicht zurückberufen worden; er wird bis Ende des Jahres in St. Petersburg verweilen und dann nach Paris zurückkehren, um die Präsidentschaft des gesetzgebenden Körpers wieder zu übernehmen. An die Rückkehr des Herrn v. Morny würde sich dann dem Vernehmen nach eine bereits jetzt vorbereitete Ministermodifikation knüpfen, indem Graf Walewski das Portefeuille des Auswärtigen abgeben und als Botschafter nach St. Petersburg gehen würde; daß Graf Walewski am russischen Hofe eine ganz besonders beliebte Persönlichkeit sein würde, versteht sich von selbst.

Großbritannien.

London, 17. November. Der Kassirer der „Midland-Great-Western-Eisenbahn" hat sich nicht, wie anfangs vermuthet worden war, selbst ums Leben gebracht, sondern ist, wie die Todtenschau klar nachwies, ermordet worden. Die Umstände, unter welchen die Leiche gefunden wurde, mußten rasch den Verdacht eines verübten Selbst-Mordes beseitigen; der Schlüssel zur Stube, in der die That geschah, konnte nicht aufgefunden werden, und eben so wenig ein Werkzeug in der Nähe der Leiche, mit dem der Selbstmord hätte verübt werden können. Die Rechnungen stimmen genau, die Kasse ist in bester Ordnung; somit fällt auch der Verdacht weg, daß der Unglückliche sich aus Furcht, daß etwaige Unterschleife entdeckt würden, das Leben genommen habe. Andererseits ist eben so wenig von einem Raubmorde die Rede, denn namhafte Summen baaren Geldes, die offen in der Stube lagen, fanden sich unangetastet. Man ist auf die weitere Entwickelung dieser Tragödie nicht wenig gespannt.

Spanien.

Madrid, 13. Novbr. Die Umtriebe des hohen Klerus, deren Haupt-Anstifter der Erzbischof von Toledo und die Bischöfe von Osma, Avila, Huesca und Burgos sind, dauert fort und gewinnen immer mehr Einfluß im Palaste. Der geistliche Vikar von Madrid, Pando, den man bei allen Festlichkeiten des Hofes sieht, ist eines der rührigsten und eifrigsten Werkzeuge der vorbezeichneten Führer. Das Ministerium, Narvaez mitgerechnet, ist völlig rathlos, weil es in seinem eigenen Schooße uneins ist; Narvaez, Pidal und der Justiz-Minister sehen recht gut ein, daß dem Klerus schon viel zu viel Einfluß eingeräumt worden ist, aber sie versuchen umsonst, gegentheilige Maßregeln durchzusetzen, da sie bei ihren Kollegen, und namentlich bei Nocedal und Barzanallana, auf einen Widerstand stoßen, an dem auch die von ihnen wiederholt verlangte baldige Einberufung der Kortes bis jetzt gescheitert ist, und bei der Abneigung der Königin und des Königs gegen diese Maßregel wohl auch noch ferner scheitern wird. Ein energisches Auftreten von Narvaez könnte vielleicht noch dem Treiben des Klerus ein Ende machen; man zweifelt jedoch, daß er sich dazu ermannen werde; im anderen Falle aber ist sein Sturz unausbleiblich, wenn er sich auch noch aus allerhand Rücksichten eine Zeit lang verzögert.

Das Dekret in der heutigen „Gazeta", die Desamortisation der Staatsgüter betreffend, obgleich die gemachten und bestätigten Verkäufe als giltig erklärend, vermag nicht, alle Besorgnisse zu entkräften. Denn wir glauben es als eine Thatsache angeben zu können, daß dieses Dekret der Königin zur Unterzeichnung vorgelegt worden, und daß diese die Unterschrift mit dem Bedeuten verweigert hat, daß sie ihren Namen nicht unter das Aktenstück setzen werde, bevor die Sache mit dem römischen Hofe ins Gleiche gebracht worden; und so machte man aus der beabsichtigten königlichen Anordnung (orden real) ein Dekret, welches von dem Finanzminister an den Direktor der Staats-Güter gerichtet wird und nicht einmal, allerdings dem Herkommen gemäß, von den Mitgliedern des Kabinets unterfertigt ist. Wird doch sogar behauptet, daß Herr Barzanallana diesen Schritt auf eigene Faust gethan, den er durch die vorhergegangenen königlichen Anordnungen hinlänglich rechtfertigen zu können glaube. Wir unsererseits sind zu dem Glauben veranlaßt, daß die Veröffentlichung des Dekrets in Folge eines Beschlusses stattgefunden hat, der in einer Minister-Berathung unter dem Vorsitze des Herzogs von Valencia auf die Vorstellungen des Finanzministers hin gefaßt worden ist. Barzanallana soll nämlich als eine nothwendige Hilfsquelle für den Staatsschatz eine Anleihe von 75 Millionen Realen, durch die weiter zu leistenden Einzahlungen der Käufer von Staatsgütern gedeckt, dargestellt und erklärt haben, daß er seine Entlassung einreiche, wenn die Maßregel von Seiten seiner Kollegen nicht die nöthige Unterstützung erhalte. Leute von Einsicht, welche den Regierungs-Verhältnissen näher stehen, betrachten den nahen Sturz des Ministeriums nach diesem Schritte als etwas schwer Vermeidliches, und sind sogar der Meinung, daß die Königin auch der Anleihe in der angegebenen Weise ihre Zustimmung versagen werde. Daß man sich von Rom aus mit der Genugthuung, welche die Regierung dem Klerus gegeben, nicht zufriedengestellt hat, unterliegen keinem Zweifel mehr. (K. Z.)

Italien.

Neapel, 8. Novbr. Wie ich aus guter Quelle erfahre, ist der König halb und halb entschlossen, einen Theil der Forderungen des Westens zu erfüllen. Er soll die Absicht haben, eine Amnestie zu erlassen und einige andere Reformen vorzunehmen. Se. Majestät wird sich bei dieser Gelegenheit natürlich auf einen ganz unabhängigen Standpunkt stellen und seine Würde und Ehre in jeder Beziehung zu wahren suchen. Was die Amnestie betrifft, so soll dieselbe auf ziemlich breiter Grundlage stattfinden. Die vornehmsten politischen Gefangenen, wie u. A. Poerio, sollen ihre Freiheit wieder erhalten, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich nach dem Auslande begeben. Andere politische Gefangene, die eine weniger große Wichtigkeit haben, werden im Königreiche Neapel verweilen können, jedoch unter die Oberaufsicht der Polizei gestellt werden. Was diejenigen betrifft, die im Jahre 1848 Beamte, Deputirte u. s. w. waren, so wie diejenigen, welche im Auslande für die italienische Unabhängigkeit gekämpft haben und sich seitdem außerhalb des Königreichs aufhalten, so werden dieselben die Erlaubniß zur Rückkehr nach Neapel erhalten, falls sie nicht offen am Umsturze des neapolitanischen Thrones gearbeitet. Was die Reformen betrifft, so sollen dieselben von keiner großen Bedeutung sein, und hauptsächlich die Justizverwaltung und die öffentlichen Arbeiten betreffen. Man versichert mir jedoch, daß man am neapolitanischen Hofe die Sicherheit habe, daß die projektirten Konzessionen den französischen Hof vollkommen zufrieden stellen würden. Was England betrifft, so bekümmert man sich in Neapel nicht viel um diese Macht. (K. Z.)

Aus Neapel traf am 17. Nov. in Marseille die Nachricht vom 12. ein, daß in der Hauptstadt Ruhe herrsche, doch Handel und Wandel darnieder liege. Der König hat ein Dekret erlassen, wodurch die Eisenbahn von Neapel zum Meerbusen von Tarent genehmigt wird.

Osmanisches Reich.

Einer Korrespondenz der pariser „Presse" aus Konstantinopel vom 7. Novbr. entnehmen wir Folgendes: „Die engl. „Kreuzer" verlieren die Schlangeninsel nicht aus dem Gesicht. Zwei Fregatten und ein kleiner Dampfer ankern vor derselben und eine Korvette fährt ohne Unterlaß zwischen ihr und Odessa. Diese Maßnahmen haben augenscheinlich zum Zweck, die Russen zu verhindern, festen Fuß auf der Insel zu fassen. Indessen führen die sechs Russen, die sich auf diesem Felsen gleichsam als Deportirte befinden und von denen einer ein Offizier, ein anderer Arzt ist, ein ziemlich trauriges Dasein. Ihre Nahrung besteht nur in schlechtem Schiffszwieback und Speck. Glücklicherweise leben die 60 türkischen Soldaten, die den Posten des Leuchtthurms ausmachen, auf freundlichem Fuße mit ihnen und verbessern großmüthig ihre magere Kost. Der türkische Offizier versorgt sie auch mit Trinkwasser, welches auf dem Felsen fehlt. Die Engländer haben die Vorsicht so weit getrieben, den Leuchtthurm mit einer Flagge zu versehen, die aufgezogen werden soll, wenn die Russen sich der Insel nähern sollten."

Amerika.

Boston, 5. November. Buchanan ist erwählt. Er hat im Wahlkollegium 174, Fremont 114 und Fillmore 8 Stimmen erhalten. — Auch nach den Angaben der am 16. d. mit 8,758,936 Doll. in Liverpool eingelaufenen „Arabia", welche am 4. November von New-York abgegangen ist, war Buchanan Präsident. Indessen konnte das genaue Resultat der Wahl vor dem 5. Morgens oder spät am Abend des 4. in New-York unmöglich bekannt sein. — Ueber die Vorgänge bei der Präsidenten-Wahl in New-York schreibt der dortige Times-Korrespondent unterm 4. Folgendes: In der Stadt selbst merkt man keine ungewöhnliche Bewegung, und nur auf den eigentlichen Wahlplätzen, wo die Stimmen abgegeben werden, ists lebendig. Die verschiedenen Bezirke sind in so kleine Wahldistrikte eingetheilt, daß die ganze Bevölkerung mit Leichtigkeit zwischen Sonnenauf- und Untergang ihre Stimmen abgeben kann. Die Prozedur ist sehr einfach. Ein Theil des zur Abgabe der Stimmzettel bestimmten Raumes ist vom anderen durch ein Gitter getrennt, und enthält eine Reihe geschlossener Stimmzettel-Urnen für die behufs der Wahl der verschiedenen Beamten abzugebenden Stimmen. Es sind deren 10, angefangen vom Präsidenten bis hinab zum Schuloberaufseher. Auf einem Nebengange, außerhalb des Lokales, richtet sich jede der Parteien ihren Stand ein, um den ankommenden Wählern Stimmzettel einzuhändigen. In diesen Holzbuden, die mit Flaggen behangen, mit Adlern verziert und mit Plakaten überklebt sind, findet der Wähler die Stimmzettel, die ihm eben zusagen, bereit; aber auch auf den Straßen in der Nachbarschaft

treiben sich die Laufburschen der verschiedenen Parteien mit ihren Stimmzetteln herum, und hat der Wähler sich mit der Waare versorgt, um die es ihm zu thun war, schließt er an die andern an, die da Queue machen, bis er zum Inspektor gelangt. Diesem giebt er seinen Namen und Wohnort an, die vom Inspektor in den Saal hineingerufen werden. Wird von irgend welcher Seite eine Einwendung erhoben, so steht es ihm frei, eine Untersuchung zu fordern, wo nicht, giebt er seinen Stimmzettel ab; der Inspektor kündigt laut an, für wie viele von den zu wählenden Beamten, und für welche derselben der Wähler gestimmt hat, worauf letzterer wieder abtritt. Zuweilen kommt zur Abwechslung eine Zankerei vor, aber bis jetzt (Mittag) ist alles ruhig vorübergegangen, obwohl schon mehr Stimmen abgegeben sein sollen, als sonst um diese Tagesstunde der Fall zu sein pflegte.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 20. November. In der gestrigen Wahl der 1. Wahl-Abtheilung wurden gewählt die Herren: Kaufmann C. Selbstherr (an Stelle des Banquier Franck), General-Landschafts-Syndikus Hübner, Part. Dobe, Geh. Kom.-Rath Ruffer, Juwelier Sommé, Seilermeister Rudolph, Weinkaufm. Gierth, Kaufm. L. Reichenbach, Wagenbauer Finkerney, Kaufmann Schlarbaum.

Sechs Kandidaten haben die absolute Stimmenmehrheit nicht erreicht, worunter drei Ersatzmänner für die Herren: Justizrath Gelineck, Prof. Dr. Friedlieb und Kaufmann F. W. Tietze.

* **Hirschberg**, 18. Novbr. [Gesundheitszustand. — Markttage.] Vor Kurzem wurden von Breslau aus mehrere plötzliche Todesfälle erwähnt, die, wahrscheinlich durch Gehirnschlag herbeigeführt, viel Aufmerksamkeit erregten. Auch von hier aus kann ich Ihnen von drei fast ähnlichen Fällen berichten, während die Natur des in unserem Städtchen grassirenden Nervenfiebers eine Sterblichkeit zur Folge hat, die einen sehr bedenklichen Höhegrad erreicht. — Anfand dieses Monats fiel der Baumeister Schrader aus Jannowitz, welcher munter und gesund nach Hirschberg gekommen war, um Geschäfte zu besorgen, auf seinem Heimwege plötzlich, vom Schlage getroffen, in der Nähe von Maiwaldau todt darnieder. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos. Eben so unerwartet wurde der, vielen Touristen des Riesengebirges gewiß wohlbekannte, Kastellan der „Heinrichsburg" (Stangenberg), Keßler, von dieser Welt abberufen, während die blühende muntere Tochter des Meisters Haag hierselbst einem plötzlichen Unwohlsein unterlag und ihr frisches junges Leben binnen wenigen Stunden aushauchen mußte. Eigenthümlich ist es, daß gegenwärtig viele Individuen von plötzlicher Uebelkeit und einem Andrange zum Erbrechen befallen werden, was glücklicherweise aber nicht immer von nachhaltigen, mehr oder minder lebensgefährlichen Folgen begleitet ist. Ein Mann von Fach will herausgefunden haben, daß unsere Luft gegenwärtig viel Phosphortheile enthalte, und wegen Minderheit des vorhandenen Sauerstoffgases nothwendig epidemische Krankheiten erzeugen müsse. Unser häufiger Temperaturwechsel läßt übrigens zunächst auf die der Gesundheit schädlichen Einflüsse schließen. Nach den herrlichsten, milden Herbsttagen plötzliche Kälte und Schnee. Gestern erfreuten wir uns 9 Grad Kälte. Die Spätlingsblüthen in den Gärten haben den eishauchenden Krystallblumen an den Fenstern Platz gemacht. Blau- und rothnäsig eilen die Auswärtigen auf den Jahrmarkt, der dieses Jahr sein Prädikat, „der Kalte", mit Recht verdient. Er ist stets besser besucht als die übrigen, aber dieses Jahr ausnahmsweise gut. Kürschner, Tuchmacher und Strumpfwirker machen, glaube ich, die besten Geschäfte; denn den Landmann vor allen sieht man mit Ankauf von Gegenständen, die vor der eisigen Kälte des Winters schützen sollen, beschäftigt. Die diesjährige gute und ertragreiche Ernte befähigt ihn zu zahlreichen Einkäufen, während wir guten Städter mehr oder weniger das Nachsehen haben.

μ **Landeshut**, Mitte November. Seit Beginn dieses Monats Schlackerwetter, Regen abwechselnd mit Schnee, bei in der Nacht ziemlich starkem Frost. Die Schneekoppe ist vollständig mit dem weißen Leichentuch überzogen und selbst die niedrigen, an die Stadt grenzenden Berge sind mit Schnee bedeckt. — Der Wasserstand hat sich gebessert, die Mühlenbesitzer werden nunmehr die beschränkte Thätigkeit mit erneueter Kraft beginnen können, womit denn wohl endlich auch der Grund, auf hohe Mehlpreise zu halten, beseitiget sein dürfte. Von billigerem Lebensunterhalt ist in unserer Gegend, mit Ausnahme des Brodtes, auch nicht das Mindeste zu spüren; in Kolbes Bäckerei kostet das 5¼pfündige Brodt 4⅔ Sgr., dagegen bleiben die Semmeln immer noch so unverschämt klein, als ob der Scheffel Weizen noch 5 Thlr. kostete. Ob denn nicht endlich die theuern Bestände bei den Herren Bäckern einmal aufgezehrt sein werden? Im Oktober, vor 3—4 Wochen bekam man die Kartoffeln zu 20—24 Sgr. zu kaufen, jetzt verlangt man für den Sack mit 5 alten Vierteln einen Thaler. Eben so bleiben die Preise des Fleisches im alten Verhältniß, Rindfleisch 3 Sgr., Hammelfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 2¼ Sgr. und Schweinefleisch 4½ Sgr. pro Pfund. Im hirschberger Kreise soll man das Rindfleisch mit 2½ Sgr. und das Schweinefleisch mit 3¾—4 Sgr. verkaufen, es wäre daher wahrlich an der Zeit, daß sich unsere Herren Fleischermeister befleißigten, das Publikum auch mit billigerem Fleisch zu versorgen. In Friedland soll das Pfund Rindfleisch gar zu 2 Sgr. verkauft werden. — Die von Schmiedeberg nach hier über den Paß neu erbaute Chaussee ist nun, bis auf die Schüttung, bis zu der Kirche der freien Gemeinde in Haselbach, fertig. Es haben dabei seit dem Frühjahr eine Menge Personen lohnende Beschäftigung gefunden; auch die Kräfte der im hiesigen Kreis-Gefängniß sich befindenden detinirten Strafgefangenen und Korrigenden wurden löblicherweise dabei verwendet. Ich befinde mich wahrscheinlich unter den Wenigen, die bis hierher das Planum des Weges zu befahren Gelegenheit fanden, daher in dem Falle zugestehen, daß man sich kaum einen reizenderen Weg, als diesen, zu denken vermag. Von oben gedachter Kirche ab, führt der Weg fortwährend sanft steigend durch abgetragene oder ausgesprengte Felsen oder über Bergklüfte, das lieblich gelegene Dorf Dittersbach im tiefen Grunde zur rechten Seite liegend. Am Kalkofen oder am sogenannten Paß schlängelt sich nun der Weg in abfallender Linie nach Schmiedeberg zu, an mächtigen Felsen und Bergen hin; hier ist die Chaussee schon vollständig beschüttet und bewalzt. An der einen gänzlich abgeholzten Stelle bietet sich dem Auge ein Panorama, wie es kaum die kühnste Phantasie des Malers auf die Leinwand zu zaubern vermöchte; im Vordergrunde das in die Länge gebaute freundliche Schmiedeberg mit seinen zwei Kirchen und vielen stattlichen Häusern, so wie den zunächst gelegen Dörfern, im Hintergrunde das ganze reizende hirschberger Thal und den Gebirgskamm von der Koppe bis nach Hermsdorf bei Warmbrunn. Wer sich mit Augen von der Sachlage überzeugt hat und die Schwierigkeiten in Anschlag bringt, welche der Ausführung des Unternehmens im Wege standen, dem wird die verwandte Zeit kurz erscheinen; welche ungeheueren Felsenmassen sind gesprengt und abgetragen worden, wie viele hohe und starke Mauern mußten zur Befestigung des Weges an den steilsten Abgründen aufgeführt werden und wie viele Brücken sind allein vorhanden, mit ein, zwei und drei Durchlässen, damit die von den Bergen herabstürzenden Gewässer nicht in ihrem Laufe gestört werden. An den Mauern wie Brücken findet sich die Arbeit sehr verschieden; ein Sachverständiger meinte zu mir: „Sie werden gute und schlechte Arbeit finden", und wegen letzterer kann füglich keine Besorgniß entstehen, da die Abnahme des Baues durch den königl. Kreis-Wegebaumeister erfolgen muß. — In so weit lautet also meine Schilderung über diesen Weg sehr zufriedenstellend; wenn aber mit dem Bau desselben zugleich Verkürznng der Zeit und Ersparung an Kosten in Aussicht gestellt wurde, so muß ich dem entschieden widersprechen. Der Weg über Hohenwalde nach Schmiedeberg ist 2¼ Postmeilen lang und man erreicht es von hier mit leichtem Fuhrwerk binnen 3 Stunden; auf der neu erbauten Straße werden zuverlässig 3 Meilen Chausseegeld erhoben werden, und man wird Schmiedeberg auch mit raschen Pferden nicht unter 4 Stunden erreichen können. Auf jenem Wege wurde für schweres Fuhrwerk Vorspann erst in Hohenwalde genommen; das Paar Zugvieh kostete bis zum Ausgespann 10 Sgr.; auf diesem wird schweres Fuhrwerk den Vorspann schon in Haselbach nehmen müssen, weil die fortwährende Steigung eine zu gewaltige Kraftanstrengung fordert, und da wird das Paar Zugvieh wenigstens 15 Silbergroschen, wenn nicht mehr kosten. In Betracht dieser Umstände wäre es daher wohl sehr zu wünschen, wenn wenigstens der Weg von Haselbach nach hier in möglichst gerader Richtung gelegt würde, ein Wunsch, dessen Erfüllung um so mehr zu empfehlen ist, als das Terrain von hier nach Schreibendorf, bei dem Oberhofe in Leppersdorf vorbei, in der Ebene hier sicher nur geringe Schwierigkeiten bietet, und die wenigen Steigungen von keiner Erheblichkeit sind.

Seit einigen Tagen sind die Bewohner von Stadt und Umgegend in die regste Theilnahme versetzt worden durch den unerwarteten Tod des Schullehrer Strecker in Hartmannsdorf, der eine Frau mit 9 unerzogenen Kindern, bis zum Säugling herab, hinterläßt. Kaum ist die Wunde verharscht, die der unerbittliche Tod der trauernden Wittwe durch das Dahinscheiden ihres Erstgeborenen, eines hoffnungsvollen Jünglings von 20 Jahren schlug, und heute steht sie gar an der Bahre ihres Versorgers, ohne alle Aussicht für ihre Zukunft

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Glogau.** Bei dem hiesigen Schwurgericht in der Sitzung vom 12ten November wurde gegen die Angeklagten:

1) Müllergeselle Carl Beidel aus Würtsch-Helle, Kreis Lüben, 33 Jahre alt, evangelisch, nicht Soldat,
2) dessen Bruder, Müllermeister Wilhelm Beidel aus Würtsch-Helle, 36 Jahr alt, evangelisch, Wehrmann zweiten Aufgebots, verheirathet,

verhandelt. Die dem letzteren gehörige, auf einer Anhöhe zwischen Würtsch-Helle und Kaltwasser befindlich gewesene Windmühle, welche nebst den Mühlenbeständen für 8—900 Thlr. bei der Magdeb. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert gewesen, war am zweiten Osterfeiertage, den 9. April 1855, Abends nach 9 Uhr abgebrannt. Bald war der Verdacht entstanden, daß die Mühle von dem Müller Beidel und dessen Bruder Carl Beidel vorsätzlich in Brand gesteckt worden. Es war demnach die Anklage erhoben worden gegen den Müllergesellen Carl Beidel wegen betrüglicher Inbrandsetzung einer gegen Feuersgefahr versicherten Sache, und gegen den Müllermeister Wilh. Beidel wegen Theilnahme an diesem Verbrechen. Die vorgetragene Anklage war hauptsächlich auf folgende Verdachtsgründe gestützt worden:

1) Die abgebrannte Mühle war bereits über 100 Jahre alt, nach alter Weise eingerichtet, es lag daher im Interesse des Müllergesellen Carl Beidel und seines Bruders Wilhelm Beidel, die Feuer-Versicherungs-Summe für Mühle und Mahlwerk zu erlangen, um mit deren Hilfe eine neue, mit den jetzigen besseren Einrichtungen versehene Windmühle zu erbauen.

2) Am Vormittage des Brandes hatten die Angeklagten sich bemüht, das auf der Mühle befindliche Mahlgut mittelst des Mühlenfuhrwerks, wozu namentlich ein schwarzes Pferd gehörte, nach der dem Müller Beidel ebenfalls gehörigen, etwa 600 Schritte davon entfernten Wassermühle zu schaffen. Hierbei hatte der Müller Wilhelm Beidel hilfreiche Hand geleistet.

3) Zu der Zeit, als das Feuer ausbrach, waren beide Angeklagte von dem Orte des Feuers fern.

4) Der Lehrling des Müllers Beidel, ein naher Verwandter, der ebenfalls den Namen Wilhelm Beidel führte, war für die Feiertage zu seiner Mutter nach Steinau geschickt worden, mit der Weisung, die Einwilligung seines Vormundes zu seiner Aufnahme in das Müllermittel zu beschaffen.

5) Schon längere Zeit vor dem Brande, im Jahre 1853, hatte Carl Beidel dem Gärtner Fichtner in Würtsch-Helle mitgetheilt, unter welchen Vorsichtsmaßregeln eine Mühle unentdeckt in Brand gesetzt werden könne, und daß man, wenn eine Wachskerze mit Holzspähnen umgeben, in einem Mehlkasten in der Mühle angezündet werde, man weit entfernt sein könne, ehe die Kerze niedergebrannt sei, die Holzspähne ergriffen habe und dann das Feuer im Mühlengebäude sich verbreite. Carl Beidel stand außerdem in Verdacht, ein Feuer, welches einige Zeit vorher an seinem früheren Wohnorte, Thiergarten bei Liegnitz, 2 Wirthschaften eingeäschert hatte, in Brand gelegt zu haben; auch war in einem anonymen, zu den Akten gekommenen Briefe noch der Verdacht der Brandstiftung gegen die Angeklagten ausgesprochen worden. Als weiterer Verdachtsgrund war damit in Verbindung gebracht worden, daß Beidel wirklich in Liegnitz bei dem Wachszieher Böhm eine Wachskerze, 1¼ Elle lang, für 20 Sgr. gekauft, und wie behauptet wurde, am ersten Osterfeiertage nach Hause gebracht haben sollte.

Beide Angeklagte bekannten sich nicht für schuldig. — In dem Beweisverfahren wurden gegen 30 Zeugen abgehört.

Am Schlusse des Beweisverfahrens wurden noch Atteste verlesen, nach welchen

1) die Angabe in der Anklage widerlegt wurde, daß der Angeklagte Wilhelm Beidel mehrere Jahre lang mit dem Mühlenzins im Rückstande gewesen,
2) Carl Beidel wegen des Brandes in Thiergarten in keiner Weise verdächtig geworden war.

Auch war dem Wilhelm Beidel über sein bisheriges Verhalten von dem Ortsvorstande ein günstiges Zeugniß gegeben worden.

Der Staatsanwalt für Lüben, welcher bei der Verhandlung dieser Anklagesache aufgetreten war, trug in seiner Ausführung über die Thatfrage nochmals alle aufgesammelten Verdachtsgründe vor, und beantragte, das Schuldig der Angeklagten auszusprechen. Dagegen suchte der von diesen erwählte Vertheidiger, Rechtsanwalt Haack, darzuthun, daß die Beweisaufnahme nicht die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten gewähren könne und dieselben freizusprechen seien.

Den Geschworenen wurden zwei Fragen vorgelegt:

1) Ob Carl Beidel in der im § 244 des Strafgesetzbuches bezeichneten betrüglichen Absicht die Mühle seines Bruders vorsätzlich in Brand gesetzt habe?
2) Ob Wilhelm Beidel denselben hierzu verleitet, angereizt und bestimmt, oder durch Handlungen, welche die That vorbereitet, demselben wissentlich Hilfe geleistet habe?

Beide Fragen wurden verneint, und in Folge dessen die Angeklagten von dem Gerichtshofe von der Anklage freigesprochen.

P. C. Eine in dem „Archiv für preußisches Strafrecht" referirte Entscheidung des Ober-Tribunals ergänzt die gesetzlichen Bestimmungen über den Kostenpunkt. Die §§ 178 und 179 der Verordnung über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahreus bestimmen: „mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer Strafe, sie möge in der ersten oder einer späteren Instanz erfolgen, ist zugleich die Verurtheilung desselben in alle Kosten des Verfahrens auszusprechen. Wird dagegen der Angeklagte für nichtschuldig erklärt, so hat derselbe die Kosten des Verfahrens nicht zu tragen und ist von der Verpflichtung hierzu, wenn ihm dieselbe durch ein Urtheil früherer Instanz auferlegt war, freizusprechen" — und „die Kosten eines ohne Erfolg eingelegten Rechtsmittels fallen demjenigen zur Last, welchrr dasselbe angewendet hat. Es fragt sich, was unter Erfolg im Sinne des Gesetzes zu verstehen sei? In dem Falle, welcher zu der in Rede stehenden Entscheidung Veranlassung gab, hatte die Appellation des Angeklagten gegen seine Verurtheilung überhaupt zunächst zwar nur den Erfolg, daß der Appellationsrichter mildernde Umstände annahm und in Folge dessen das Strafmaß erheblich ermäßigte; es hatte aber der Letztere dennoch diesen Erfolg für ausreichend erachtet, um auf Grund der obigen Bestimmung die Kosten der Appellations-Instanz niederzuschlagen. Wie bereits bemerkt, hatte in dem vorliegenden Falle der Angeklagte völlige Freisprechung beantragt, wurde aber mit Strafe belegt, so daß also schon deshalb die Voraussetzung, daß der Angeklagte das Rechtsmittel mit Erfolg eingelegt habe, hier nicht zutrifft. Allein, auch wenn der Antrag des Appellanten nur auf Strafmilderung gegangen wäre, so soll doch nach der Auseinandersetzung des Ober-Tribunals die obenerwähnte Vorschrift überhaupt nie so gedeutet werden können, daß die Kosten des Rechtsmittels außer Acht zu lassen seien, weil die Strafe gemildert ist. Gerade, weil über diesen speziellen Fall das Gesetz nichts bestimme, trete die angeführte Bestimmung des § 178 ein, durch welche der für alle Instanzen maßgebende Grundsatz aufgestellt werde, daß der zur Strafe Verurtheilte die Kosten tragen muß. Mit Erfolg eingelegt sei daher ein Rechtsmittel nur in dem Fall zu erachten, wenn dadurch die Freisprechung des Angeklagten erzielt werde.

Berlin, 19. November. Die vortheilhafte Stimmung der Börse hielt auch heute an und steigerte sich noch mehr, wozu vor Allem die auswärtigen Notirungen beitrugen. Da sich jedoch für einzelne Sachen ein zu starkes Treiben des Course geltend machte, so zeigten sich im Laufe der Börse bald für größere Posten Abgeber, und eine Ermattung mußte die nothwendige Folge davon sein. Es zeigte sich dies besonders bei den sonst gewöhnlich tonangebenden Papieren, namentlich bei den Darmstädtern und Diskonto-Antheilen, die bei sehr starken Umsätzen zu diesen schwankenden Coursen gehandelt wurden. Die sämmtlichen Bankaktien schlossen gleichfalls über dem gestrigen Schlußcourse, und es dehnte sich diese Besserung heut auch auf diejenigen Effekten aus, die im Ganzen in letzter Zeit von der Börse überaus stiefmütterlich behandelt worden waren und deshalb auch nicht an der Besserung der letzten Tage mit Theil genommen haben. Auch die alten soliden Bankaktien, bei denen wir es nicht mehr mit Hoffnungen, sondern mit Resultaten zu thun haben, gingen heut um mehrere Prozent in die Höhe, wie das namentlich bei den Braunschweigern der Fall war, für die selbst bei der erhöhten Notiz die Nachfrage zu befriedigen war und die deshalb 140 Geld schlossen. Die Bank-Antheilsscheine der preuß. Bank blieben auch heut zu 139 offerirt, da auch in diesem Falle das unverhältnißmäßig hohe Agio, zu dem die neuen Antheile an die bisherigen Aktionäre abgegeben werden, keine günstige Meinung erweckte. Auch die Eisenbahn-Aktien nahmen an der günstigen Meinung Theil, es wurden starke Ankäufe pr. Kassa effektuirt und für Zeitkäufe zeigten sich auch heut nur in vereinzelten Fällen Abgeber. Die verschiedenen schlesischen Eisenbahn-Aktien, auf welche wir in den letzten Tagen zu wiederholtenmalen die Aufmerksamkeit unserer Leser hingeleitet haben, standen auch heut in erster Reihe, und es waren Oppeln-Tarnowitzer, Oberschlesische aller drei Emissionen und auch Kosel-Oderberger vielfach gefragt und namentlich die letzteren wesentlich höher gezahlt, da bei ihnen das Material sehr knapp ist und daher schon wenige Stücke den Cours um ein Beträchtliches zu heben vermögen. Zum Schlusse schwankte der Cours freilich wieder ziemlich beträchtlich nach unten hin, doch schloß er immer noch ziemlich höher als gestern. Anhalter, von denen am Schlusse gestern noch einzelne Posten zu 167¾ gekauft worden waren, ebenso Stettiner und vor allen Stargard-Posener behaupteten nicht blos den gestrigen guten Cours, sondern gingen noch über denselben hinaus. Von den leichten Eisen.-Akt. betheiligte sich namentlich Nordb., und es erreichte der Stand derselben eine Höhe, die sie seit sehr langer Zeit nicht gehabt hatten. Auffallend blieb es, daß, während österreichische Papiere bedeutend an der Steigerung Theil nahen, die russischen abermals matt und offerirt blieben. — Von den im Courszettel nicht notirten Papieren tragen wir heute noch folgende nach. Elisabetbahn 101—101½ bez. und Geld, Theißbahn 100½ etwas, bis 101 bez. und Geld, posener Bankaktien 104 Br., Continental-Gas-Aktien 112 bezahlt. (B. B. Z.)

Berliner Börse vom 19. November 1856.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	99¾ B.
Staats-Anl. v. 50/52	4½	99½ bz.
dito 1853	4	95 G.
dito 1854	4½	99¼ bz.
dito 1855	4½	99½ bz.
dito 1856	4½	99½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	83¾ bz.
Seehdl.-Präm.-Sch.	—	— — —
Präm.-Anl. von 1855	3½	113¾ à 114 bz
Berliner Stadt.-Obl.	4½	98¼ G., 3½ % 82½ B.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	88½ B.
Pfandbr. Pommersche	3½	88½ B.
Pfandbr. Posensche	4	97½ B.
Pfandbr. dito	3½	85½ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	85½ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	91¾ B.
Rentenbriefe Pommersche	4	91½ G.
Rentenbriefe Posensche	4	90 B.
Rentenbriefe Preussische	4	91¾ bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	95 B.
Rentenbriefe Sächsische	4	93½ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	91¼ G.
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.
Louisd'or	—	110½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	78¾ B.
dito 54er Pr.-Anl	4	104 à 104½ bz. u. B.
dito Nat.-Anleihe	5	80¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	105¼ B.
dito 5. Anleihe	5	99⅞ B.
do. poln. Sch.-Obl	4	80¾ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	92⅛ B.
Poln. Oblig. à 500 Fl.	4	85½ B.
dito à 300 Fl	5	92 B.
dito à 200 Fl.	—	21½ B.
Kurhess. 40 Thlr.	—	39½ G.
Baden 35 Fl.	—	27¾ G.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorfer.	3½	84½ bz.
Aachen-Mastrichter	4	62½ bz.
Amsterdam-Rotterd.	4	— — —
Bergisch-Märkische	4	86½ etw. bz. u. G.
dito Prior.	5	101 G.
dito II. Em.	5	101 G.
Berlin-Anhalter	4	167¼ G.
dito Prior.	4	90 G.
Berlin-Hamburger	4	104½ bz.
dito Prior.	4½	100¾ bz.
dito II. Em.	4½	— — —
Berlin-Potsd.-Magdb.	4	133½ G.
dito Prior. A. B.	4	89¼ G.
dito Lit. C.	4½	98¼ G.
dito Lit. D.	4½	97¾ G.
Berlin-Stettiner	4	139¾ bz.
dito Prior.	4½	— — —
Breslau-Freiburger	4	151 etw. bz. u. B.
dito neue	4	138½ bz.
dito neueste	4	128bz. Klgkt. 128½ b.
Köln-Mindener	3½	155 etw. bz. u. B.
dito Prior.	4½	100 B.
dito II. Em.	5	102¼ B.
dito II. Em.	4	90 B.
dito III Em.	4	89½ B.
dito IV. Em.	4	89½ bz.
Düsseldorf-Elberfeld	4	142¾ G.
Franz. St.-Eisenbahn	5	164 à 163 bz.
dito Prior.	3	282 à 283 bz.
Ludwigsh.-Bexbacher	4	143 bz. u. G.
Magdeburg.-Halberst.	4	205½ G.
Magdeburg-Wittenb.	4	42½ G.
Mainz-Ludwigshafen.	4	— — —
Mecklenburger	4	53 etw. bz. u. B.
Münster-Hammer	4	— — —
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	91 bz.
dito Pr. Ser. I. II.	4	91 bz.
dito Pr. Ser. III.	4	90¼ B.
dito Pr. Ser. IV.	5	— — —
Niederschl. Zweigb.	4	85 B.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	55 à 55½ à 55 bz.
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	166¾ bz.
dito B.	3½	149½ bz.
dito C.	—	149½ à 140 bz.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	80 B.
dito Prior. D.	4	88¼ G.
dito Prior. E.	3½	76 bz.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	60½ bz.
dito Prior. I.	5	— — —
dito Prior. II.	5	— — —
Rheinische	4	114 B.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito v. St. gar.	3½	— — —
Ruhrort-Crefelder	3½	89 G.
dito Prior I.	4½	— — —
dito Prior. II.	4	— — —
Stargard-Posener	3½	102½ à 103 bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	— — —
Thüringer	4	130 etw. bz. u. B.
dito Prior.	4½	100¼ G.
dito III. Em.	4½	100¼ G.
Wilhelms-Bahn	4	144 à 154 bz.
dito neue	4	135 bz.
dito Prior.	4	88 bz.
dito III. Em.	4½	96½ bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank-Anth.	4	139 B.
Berl. Kassen-Verein	4	118 B.
Braunschweiger Bank	4	140 bz. u. G.
Weimarische Bank	4	130 B.
Rostocker „	4	— — —
Geraer „	4	107½ à 108 bz.
Thüringer „	4	102 à 101¾ bz.
Hamb. Nordd. Bank	4	100½ à 100 bz.
„ Vereins-Bank	4	100 B.
Hannoversche „	4	112¾ B.
Bremer „	4	118 B.
Luxemburger „	4	98 bz.
Darmstädter Zettelb.	4	109 à 108¼ bz.
Darmst. Credith.-Act.	4	144½, 43, 43½ b. u. B.
„ II. Em	4	133 à 131½ à 132 bz.
Leipzig. Credith.-Act.	4	101¾ à 102¼ bz.
Meininger „	4	100½ à 99½ bz.
Coburger „	4	92 B.
Dessauer „	4	100½ à 100 bz.
Moldauer „	4	— — —
Oesterreich. „	5	161, 159½, 160 b. u. B.
Genfer „	4	84¼ à ¾ bz.
Disc.-Comm.-Anth.	4	130¼ G.
Berliner Handels-Ges.	4	101⅜ u. ¼ bz.
„ Bank-Verein	4	103 u. 102⅞ bz u. B.
Preuss. Handels-Ges.	4	99 B.
Schles. Bank-Verein	4	99¾ B.
Minerva-Bergw.-Act	5	98 bz.
Berl. Waar.-Cred.-G.	4	106¼ bz.

Berlin, 19. November. Weizen loco 60—90 Thlr. Roggen loco 46—48 Thlr., November 46¾—¼ Thlr. bezahlt, 46½ Br., 46 Gld., November-Dezember 45¾—½ Thlr. bezahlt und Br., 45¼ Gld., Frühjahr 46¼—46 bezahlt, Br. und Gld. Gerste 40—41 Thlr. Hafer 23—28 Thlr. Erbsen 50—55 Thlr. Rüböl loco 17⅓ Thlr. Br., November 17 7/24—⅓ Thlr. bezahlt und Br., 17¼ Gld., November-Dezember 17¼—⅙ Thlr. bezahlt und Gld., 17¼ Br., Dezember-Januar 17 1/12 Thlr. Br. 17 Gld., Januar-Februar 17 Thlr. Br., 16⅚ Gld., April-Mai 16 1/12—16 Thlr. bezahlt und Gld., 16 1/12 Br. Leinöl loco 15⅓ Thlr. Br., Lieferung 14¾ Thlr. Br. Hanföl 14¾ Thlr. Br. Palmöl 16¼ Thlr. Br. Lichttalg gelbes russisches 17¼ Thlr. Br. Spiritus loco ohne Faß 30—29½ Thlr. bezahlt, November 30¼ bis 29¾ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., November-Dezember 28¼ bis 27¾ Thlr. bezahlt und Gld., 28 Br., Dezember-Januar 27 Thlr. bezahlt und Br., 26¾ Gld., Januar-Februar 27 Thlr. Br., 26½ Gld, April-Mai 27⅛ bis 27 Thlr. bezahlt und Br., 26¾ Gld.

Weizen nur in guter Waare zu placiren Roggen bei matter Stimmung in rückgängiger Bewegung; gekündigt 50 Wispel. Rüböl ferner nachgebend. Spiritus anfangs auf gestrige Schlußcourse fest behauptet, dann billiger verkauft und matt schließend, gekündigt 80,000 Quart.

Stettin, 19. November. Weizen matt, loco 88/90pfd. gelber 80 à 82 Thlr. bezahlt, geringer 71 und 70 Thlr. bezahlt, 86/90pfd. gelber 65 Thlr. bezahlt, polnischer 90pfd. eff. nach Qualität 80, 75 Thlr. bezahlt, 85/90pfd. geringer gelber 55 Thlr. bezahlt, 88/90pfd. gelber pr. November-Dezember und Dezember-Januar 72 Thlr. bezahlt, 88/89pfd. gelber pr. Frühjahr 75, 75¼ Thlr. bezahlt, 75 Thlr. Br. und Gld. Roggen flau, loco 87/88pfd. pr. 82pfd. 49½—49 Thlr. bezahlt, 86/87pfd. pr. 82pfd. 48 à 49 Thlr. bezahlt, 86/82pfd. 47½ à 48½ Thlr. bezahlt, 82pfd. pr. November 47 Thlr. Thlr. bezahlt und Gld., 47 Thlr. Br., pr. November-Dezember 44½ Thlr. bezahlt und Gld., 45 Thlr. Br., pr. Frühjahr 46 Thlr. bezahlt und Br., 45¾ Thlr. Gld. Gerste loco pommersche pr. 75pfd. 38 Thlr. bezahlt, 38 à 39 Thlr Br., Oderbruch pr. 70pfd. 41 Thlr. Br., 74/75pfd. schlesische 49 Thlr. bezahlt, dto. auf kurze Lieferung 48 Thlr. bez., pr. Frühjahr pomm. 38½ Thlr. pr. 74/75pfd. bezahlt und Br., schlesische dto. 43 Thlr. bezahlt und Br. Hafer loco 52pfd. 21 à 24 Thlr. Br., pr. Frühjahr 50/52pfd. 24 Thlr. Br., 23 Thlr. Gld. Erbsen, kleine Koch- 44—46½ Thlr. bezahlt, 46—50 Thlr. Br. Rüböl ziemlich unverändert, loco 16⅚ à 17 Thlr. bezahlt, pommersches 17⅙ Thlr. Br., pr. November 16¾, ⅚ Thlr. bezahlt, 17 Thlr. Br., pr. November-Dezember 16⅔ Thlr. Gld., ¾ Thlr. Br., pr. Dezember-Januar 16⅔ Thlr. bezahlt, pr. April-Mai 16 Thlr. Br., Gld. und bez. Spiritus stille, loco ohne Faß 12¼, 12 1/16 % bezahlt, mit Faß 12 5/16 % Br., pr. November 12 3/16, ¼ % bezahlt und Gld., pr. November-Dezember 13⅛ % Br., 13¼ % Gld., pr. Dezember-Januar 13⅜ % Br., pr. Frühjahr 13⅜, ½ bis 7/16 % bezahlt, und Br., 13½ % Gld.

Breslau, 20. November. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt bei mäßiger Zufuhr ziemlich unverändert, für guten Weizen bessere Kauflust, Gerste zur Versendung begehrt und etwas höher bezahlt. — Oelsaaten geringes Angebot, nur feine Sorten verkäuflich. Kleesaaten ohne Kauflust, wenig offerirt. — Spiritus flauer, loco 12⅙ Thlr., November 11 11/12 Thlr., Dezember 11 Thlr. Br.

Weizen, weißer 98—96—94—90 Sgr., gelber 92—90—86—80 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 75—70—60—55 Sgr. — Roggen 58 bis 56—54—52 Sgr. — Gerste 48—46—44 Sgr., reine weiße 54—50 Sgr.

Hafer 29—28—26 Sgr. — Erbsen 60—56—52 Sgr. — Mais 56—54 bis 52 Sgr. — Winterraps 143—140—136—130 Sgr., Sommerraps 122 bis 120—118—115 Sgr., Sommerrübsen 116—112—110—108 Sgr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.